

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 15 (1988)

Artikel: Ein aufschlussreiches Bräker-Dokument : das Bräker-Blatt aus dem Stiftungsbuch der Lesegesellschaft zu Lichtensteig
Autor: Stadler, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

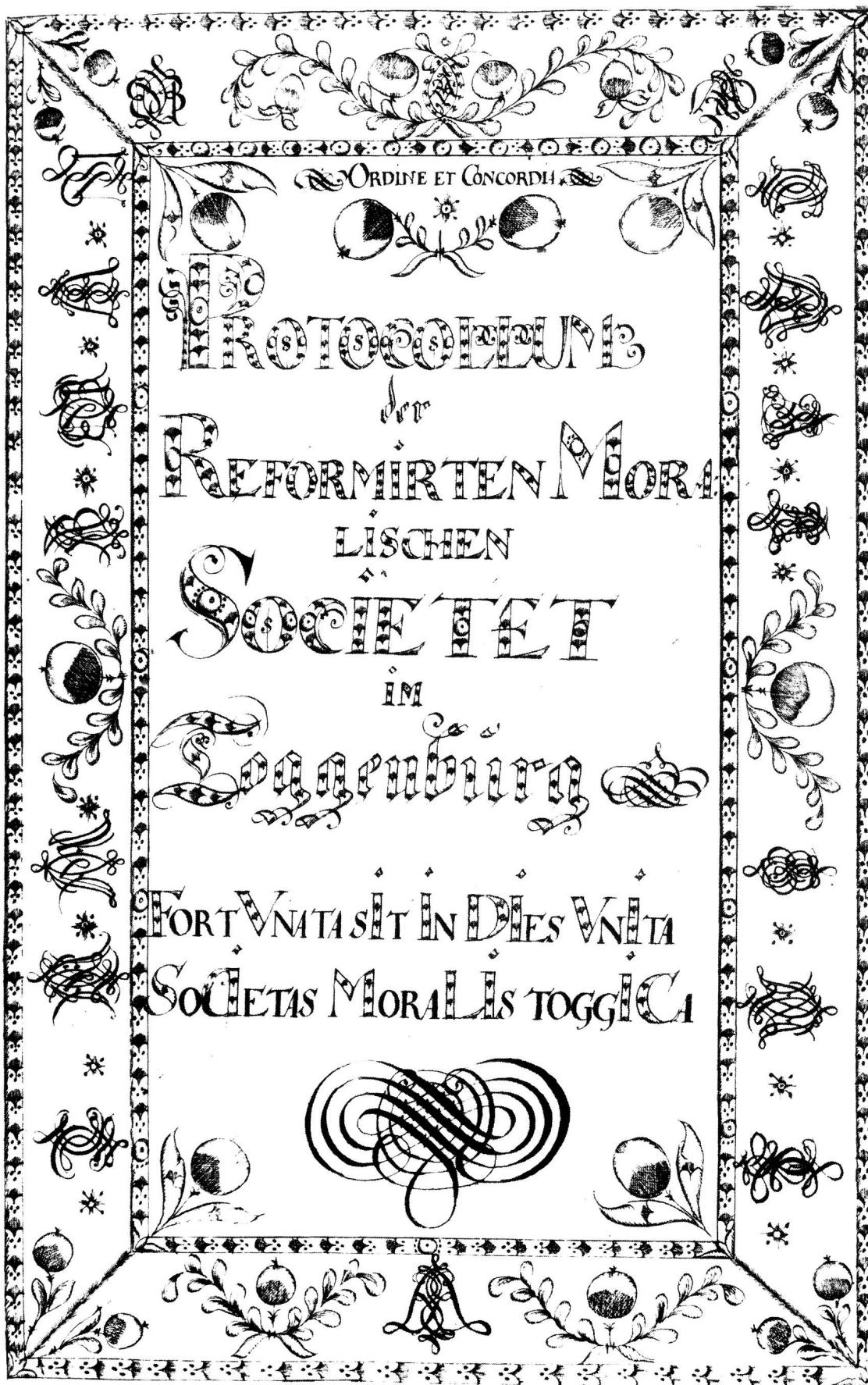
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Titelblatt des Protokollbuches der Lesegesellschaft zu Lichtensteig, welche sich mit ihrem vollen Namen «Reformierte Moralische Societät im Toggenburg» nannte (Kantonsbibliothek St.Gallen, Ms. 932).

Ein aufschlussreiches Bräker-Dokument

Das Bräker-Blatt aus dem Stiftungsbuch der Lesegesellschaft zu Lichtensteig

Dr. Alois Stadler, St.Gallen

Ein aussergewöhnlicher Fund in einem Antiquitätenladen rückt den Armen Mann im Toggenburg von neuem ins Rampenlicht, nachdem erst vor zwei Jahren sein 250. Geburtstag zu zahlreichen Vorträgen und Publikationen und zu einer viel beachteten Wanderausstellung Anlass gab. Im Sommer 1987 sind bei einem Antiquitätenhändler zwei Blätter aus dem verschollenen Stiftungsbuch der Moralischen Gesellschaft zu Lichtensteig aufgetaucht, wovon das eine Ulrich Bräker, das andere Matthäus Schweizer gewidmet ist. Das Buch galt als verschollen. Johannes Dierauer schrieb schon 1913 in seiner Arbeit über die Toggenburgische Moralische Gesellschaft: «Möchte dieses Buch nur irgendwo noch vorhanden sein!»¹⁾ Nur zwei Blätter aus diesem kostbaren, handgeschriebenen und mit Wappen ausgemalten Stiftungsbuch konnten bisher entdeckt und sichergestellt werden. Ob das Buch selber oder Teile davon noch erhalten sind und wo sie sich allenfalls befinden könnten, ist leider nicht bekannt.

Das Bräker-Blatt im Stiftungsbuch

Im 18. Jahrhundert war es üblich, dass Bibliotheken und Lesegesellschaften ein Donatorenbuch führten. Das war meist ein kostbares, in Leder gebundenes Buch, worin der eigens dazu ernannte Schreiber die Namen jener Personen notierte, welche der gemeinschaftlichen Bibliothek ein besonderes Buchgeschenk vermachten. Dieser Eintrag ins Donatorenbuch sollte den hochherzigen Schenker ehren und seine vorbildliche Tat vor der Nachwelt bezeugen. Darum wurde zum Namen des Stifters auch dessen Buchgeschenk vermerkt. Über den Eintrag malte ein Wappenzeichner das Familienwappen des Stifters, so dass dieses Donatorenbuch sozusagen zu einer Ehrengalerie aller Wohltäter der Bibliothek wurde. Die Kantonsbibliothek (Vadiana) in St.Gallen besitzt zum



Porträt Ulrich Bräkers mit umseitiger Widmung an Daniel Girtanner in St.Gallen, welcher der liebste Freund des Armen Mannes im Toggenburg war. Mit ihm besuchte Bräker mehrmals die Literarische Gesellschaft in St.Gallen. Die Schrift wurde nachträglich ausgezogen, ursprüngliche Datierung wohl März 1793 oder 1795 (Heimatemuseum im Ackerhus, Ebnat-Kappel).

Beispiel zwei solche Stifterbücher aus dem 17. und 18. Jahrhundert.²⁾

Die Lesegesellschaft zu Lichtensteig führte ein «Donations- oder Stiftungsbuch», in das alle Namen der neu Eintretenden Mitglieder verzeichnet wurden. Die Neumitglieder waren nämlich verpflichtet, ein Eintrittsgeld zur Anschaffung neuer Bücher für die gemeinsame Bibliothek zu entrichten. Überdies war es Brauch, dass sie einige Bücher als Geschenk mitbrachten. Auf diese Weise wurde jedes Mitglied auch zum Wohltäter der Gesellschaftsbibliothek und erhielt einen Ehrenplatz im Stifterbuch.

Im Jahre 1776 trat Ulrich Bräker in die toggenburgische Lesegesellschaft ein. Das aufgefundene Blatt hält den Eintritt Ulrich Brä-

kers fest, samt seinem Wappen und den Büchern, die er als Geschenk in die Bibliothek nach Lichtensteig brachte. Diese Aufzählung der geschenkten Bücher dürfte auf besonderes Interesse stossen, weil über die private Bücherei Bräkers fast nichts überliefert wurde. Der Eintrag lautet buchstabengetreu (Gross- und Kleinschreibung sowie Zeichensetzung folgen heute gültigen Regeln, Abkürzungen werden aufgelöst):

Bräker

Salvo Titulo Herr Ulrich Präker, ab der Hochsteig, Pfarrey Wattweil. Dieser Lectur liebende Freund trate den 22. Jully 1776 der Gesellschaft bey, welcher vermög des 10. Artikels der Statuten die Einlage einer neuen Doublone samt dem Waapen Gelt entrichtet und nachstehende Werken von Büchern dareingegeben hat, als:

Antiquitäten, in octavo, 1773.

Hirzels Philosophischer Baur, neue Auflage, in octavo, 1774.

Julius von Tarent, ein Trauerspiel, in octavo, 1776.

Junius Brutus, ein Trauerspiel, in octavo, 1761.

Mendelsohns Philosophische Schriften, in octavo, Berlin 1761.

Mösers Phantesien, tomus 2, in octavo, Berlin 1775.

Stella, ein Schauspiel von Götha, in octavo, 1776.

Utz, Samtliche poetische Werke, 2 tomi in 1 Bändlein, in octavo, 1772.

Zur Lesegewohnheit Ulrich Bräkers

Dieser Text zum Eintritt Bräkers in die Moralsche Gesellschaft zeigt in untrüglicher Weise, dass der Arme Mann selber in seinem Hause eine kleine Büchersammlung hegte; die Aufzählung gibt sogar einige Titel und Autoren bekannt und öffnet somit einen Blick in die Lesegewohnheit Bräkers zu dieser Zeit. Man darf wohl annehmen, dass er die acht Bücher, die er als Geschenk in die Bibliothek nach Lichtensteig trug, vorher in seinem Schrank aufbewahrt und mehrmals mit Freude und Hingebung durchgelesen hatte.

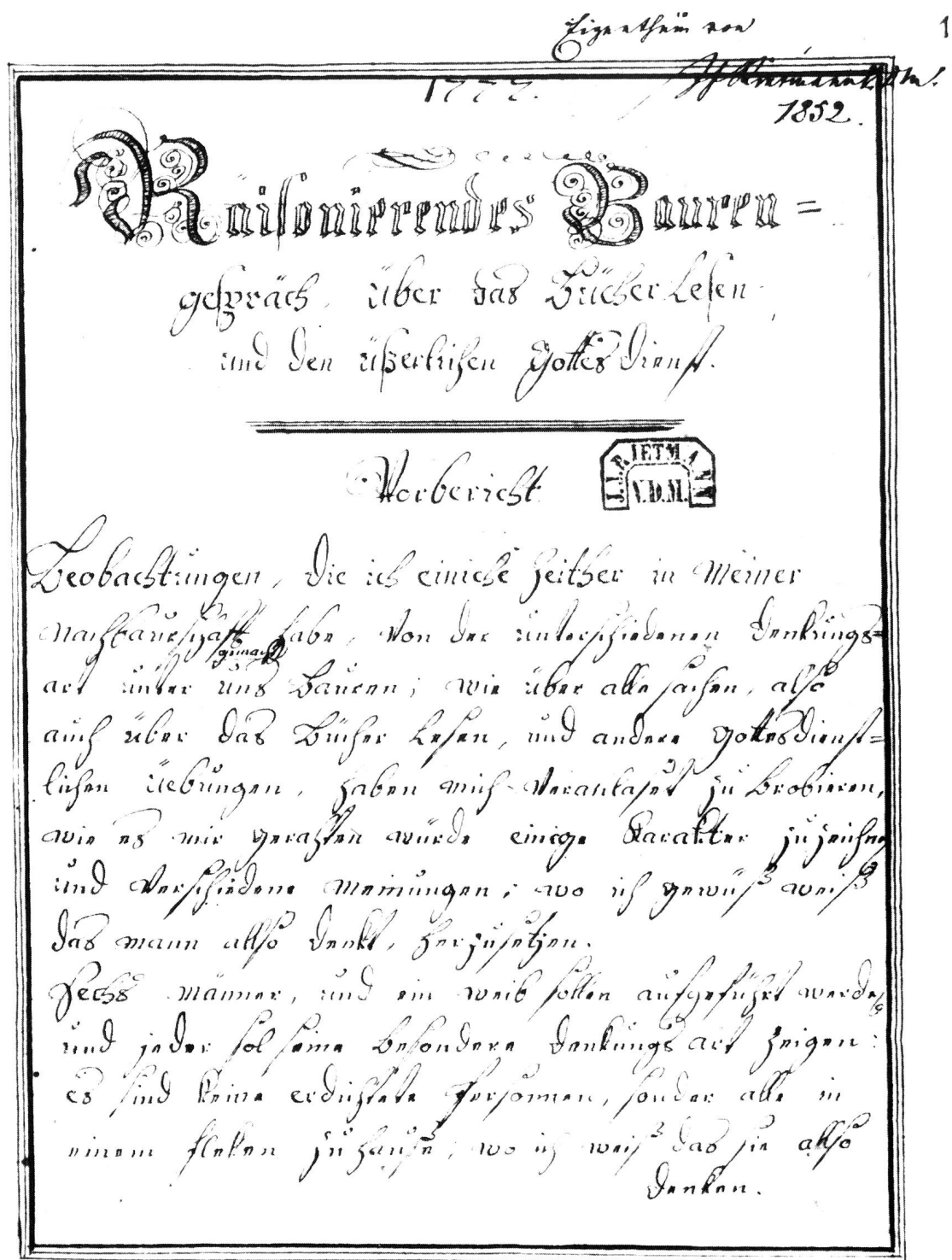
Bei der Betrachtung der Liste überrascht vor allem, wie aktuell und neu die Bücher Bräkers waren. Zwei hatte er kurz zuvor erworben, denn sie sind im gleichen Jahr gedruckt worden, da Bräker in die Lesegesellschaft eintrat. Vier weitere stammen aus den Jahren 1772–75. Zwei waren 15 Jahre alt, als sie Bräker aus der Hand gab. Der «Lectur liebende Freund» las also neue Bücher, was ganz der Modeströmung der Aufklärung entsprach:

Man stürzte sich förmlich auf neue Schriften und war ebenso bestrebt, mit neuen Publikationen auf den blühenden Büchermarkt zu treten. Gerhard Sauder hat erst kürzlich die Lesegewohnheiten des Armen Mannes untersucht und festgestellt, dass Bräker schon frühzeitig allerhand weltliche Bücher gelesen hat, aber er nahm nicht an, dass er solche Bücher sein Eigen nannte: «Auf dem Bücherbrett seines Hauses dürften ausser der Bibel, dem Katechismus, dem Gesangbuch und einer Reihe von *alten Tröstern* kaum weltliche Bücher gestanden haben. Doch scheint er gelegentlich solche gelesen zu haben.³⁾ Der Eintrag im Donatorenbuch zeigt nun, dass Bräker selber im Besitz solcher Bücher war. Ob er sie auf eigenen Antrieb erworben oder von guten Freunden erhalten hat, darüber gibt weder dieser Eintrag noch das Tagebuch genauere Auskunft.

Die Bücherliste lässt auch erkennen, dass Bräker vor allem schöne Literatur liebte, wobei seine besondere Neigung zum Theater deutlich zum Vorschein kommt. Unter den acht Titeln sind drei Schauspiele aufgeführt. «Julius von Tarent», ein Trauerspiel von Johann Anton Leisewitz (1752–1806), wurde 1776 in Berlin uraufgeführt und erhielt eine sehr gute Kritik, vor allem von Lessing, der es für ein Werk Goethes hielt. Schiller wählte es sogar zu seiner Lieblingslektüre.⁴⁾ Im Gegensatz dazu blieb das Stück «Junius Brutus» ohne Erfolg. Der Verfasser war Salomon Hirzel (1727–1818), Stadtschreiber in Zürich, der darin seinen jugendlich-feurigen Patriotismus verkündete.⁵⁾ Das dritte Schauspiel, das Bräker als Geschenk nach Lichtensteig brachte, war «Stella, ein Schauspiel für Liebende» von Johann Wolfgang Goethe. Auch dieses Stück wurde 1776 uraufgeführt, fand aber bei Publikum und Literaturkritik wenig Gefallen.

Nebst den Dramen schätzte Bräker auch die Poesie. In seinem Tagebuch sind viele selbstgemachte und übernommene Verse eingestreut. Die formschönen, anakreontischen Gedichte von Johann Peter Uz (1720–96) scheinen dem feinfühligsten, naturbegeisterten Toggenburger zugesagt zu haben. Er verfügte über die Gesamtausgabe in zwei Bänden aus dem Jahre 1772, die erste Auflage war schon 1766 erschienen.

Ebenso zeitgenössisch wie die schöne Literatur waren auch die philosophischen und politischen Schriften, die Bräker der Lesegesellschaft vermachte. «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers» vom Zürcher Stadtarzt Hans Kaspar Hirzel (1725–1803) war ein typisches Buch der Aufklärung, das in der Schweiz grosse Verbreitung fand. Hans Kaspar Hirzel war wie sein Bruder Salomon Hirzel Mitbegründer der Helvetischen Gesellschaft. Erfüllt von vaterländischer Gesinnung suchte er vor allem die Landwirtschaft



Titelblatt von Bräkers Theaterstück «Räsonnierendes Baurengespräch», in dem sich Bräker über den Sinn des Bücherlesens auseinandersetzt (Kantonsbibliothek St. Gallen, Ms. 918).

zu verbessern und die Bildung der Bauern zu heben. Dieser Zielsetzung war auch sein Buch über den vorbildlichen philosophischen Bauern Kleinjogg gewidmet. Es ist köstlich zu beobachten, wie Bräker 1776 den «philosophischen Bauern» aus der Hand gibt und bereits im folgenden Jahr von Hans Kaspar Hirzel, dem Verfasser dieses Buches, selber als aufgeklärter und schriftgewandter Bauer bewundert wird.

Eine musterhafte freie Bauern- und Bürgergesellschaft beschrieb auch Justus Möser

(1720–94) in seinem Hauptwerk «Patriotische Phantasien». Von den vier Bänden, die 1774–78 veröffentlicht wurden, scheint Bräker nur den zweiten Band erworben zu haben. Bildung des Volkes nach den Grundsätzen der Aufklärung war auch das Anliegen von Johann Ludwig Rust (1721–85), von dem Bräker das Buch «Antiquitäten» in den Händen hatte. Es war 1773 anonym in Nürnberg erschienen. Dass der Arme Mann nebst diesen allgemeinbildenden Büchern der Aufklärung auch den Schritt zur hohen Philosophie



2. In der Vorlesung haben wir gesehen, dass die Funktion $f: \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$, $f(x) = x^2$ eine Funktion ist, die auf \mathbb{R} definiert ist. Wir haben gesehen, dass f eine Funktion ist, die auf \mathbb{R} definiert ist. Wir haben gesehen, dass f eine Funktion ist, die auf \mathbb{R} definiert ist.

Ginzels Philosophischer Briefwechsel. 2te Auflage. 6te 1774.
 Auf dem Titel: B. v. V.

Julius Br. Laurentius Praecept. Dist. in 8^{to} 1776

Junius Brutus and Lucius Tit. in 8^{vo} A77
Wood (G. & C.) in 8^{vo} A764

Verdell'sche Philosphie, 8vo. Berlin 1769.

Möser's Charities, Vol. 2, in 8vo. Berlin 1776.

Della medesima Italia. Vossar. in 8vo 1776

City. *Sancti Spiritus* & *Ordo*. 3. *Tom* in 4. *Sancti Spiritus* in 8^{vo} 1773.

[illegible]

Das Augenebenm. mit dem Wappstein. Heut, 6. Hofm.
Jungl. Zürich 1756.

Harvey, an English Emigrationist, in the Sea Port of Bristol, in 1850.
Bristol, 1850.

Letter to Samuel 1767 in Sam.

[illegible][illegible]

1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325

1840
 1841
 1842
 1843
 1844
 1845
 1846
 1847
 1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294

Handwritten text, likely a signature or name, in cursive script.

Slayers' Lives, 1866

Steyers Einladung zur Frey-Messe Saligen, zu

— *Anderszt den 1. Junij 1758. in 8vo.*

Vermetus populinus De G. Ann. Mus. Nat. Hist. Paris 1798. in 8^{vo}.

Vertheilung der Abgaben nach d. P. 1811

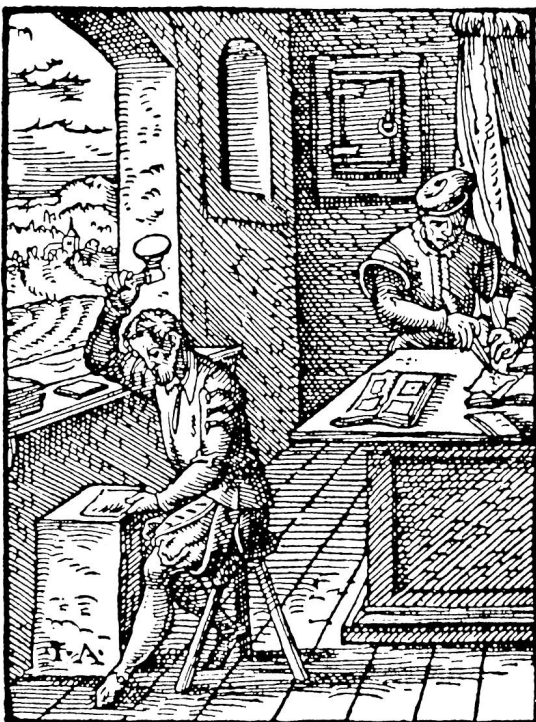
47

wagte, zeigen die «Philosophischen Schriften» des grossen jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn (1729–96), der in Berlin lebte und wirkte.

Insgesamt vermag diese kurze Liste der geschenkten Bücher die Lesegewohnheit Bräkers zur Zeit seines Eintritts in die Toggenburgische Moralishe Gesellschaft gut zu beleuchten: Der Arme Mann interessierte sich für das breite Angebot von Büchern, welche die zeitgenössischen Schriftsteller produzierten.⁶⁾ Allerdings geht aus diesem Eintrag nicht hervor, wie weit Bräker alle diese Bücher gelesen und geschätzt hat oder ob er einzelne in Hinsicht seines Eintritts in die Lesegesellschaft erworben hat. Es ist auch schwierig festzustellen, welchen Einfluss diese Bücher auf das Denken Bräkers ausübten. Solche und ähnliche Fragen müssen im Vergleich mit den Tagebuchnotizen noch genauer erörtert werden. Immerhin scheint diese Bücherliste den Schluss nahezu legen, dass sich Bräker schon 1776 im besonderen Masse mit dem Theater beschäftigt hat.

Zum Wappen von Ulrich Bräker

Ebenso reizvoll – aber weniger bedeutsam als der Text – dürfte das Wappen sein, welches zierlich über dem Eintrag prangt. Es war



Darstellung des Münzmeisters bei der Prägung von Münzen. Der Maler des Wappens von Ulrich Bräker liess sich vom Bild einer Münzprägestätte leiten und interpretierte den Familiennamen Bräker aus der Prägetätigkeit des Münzmeisters (aus: Amman, Jost: Stände und Handwerker, mit Versen von Hans Sachs, Frankfurt a. M. 1568).

nicht die Art des Armen Mannes im Toggenburg, seine Person mit einem prunkvollen Wappen zu schmücken oder gar seine Abstammung von berühmten Vorfahren herzu leiten. Über seine Herkunft machte er sich keine Illusionen. In seinem Tagebuch finden sich unter dem 8. April 1788 einige Gedanken zu diesem Thema. Bräker lässt zwei Bauern sprechen, die sich folgendes Urteil über den Armen Mann erlauben: «Er und seine ganze Familie sind arme, verachtete Hudler. Seine Eltern konnten sich des Bettelns kaum erwehren, liessen alle ihre Kinder ohne die geringste Erziehung wild aufwachsen.»⁷⁾

Bräker hat also von seinen Eltern und Vorfahren kein Familienwappen geerbt. Bereits ein erster Blick auf das zierlich gezeichnete und ausgeschmückte Wappen lässt den Gedanken aufkommen, dass hier ein zeitgenössischer Wappenzeichner für den Armen Mann ein neues Wappen erfunden hat. Dabei liess er sich vom vermeintlichen Sinn des Familiennamens leiten. Er glaubte wohl, dass «Bräker» vom Wort «prägen» herstamme und dass ein Vorahne einmal als Geldpräger oder Münzmeister tätig war. Darum wählte er die berufliche Darstellung, welche den Präger (Münzmeister) bei seiner Arbeit zeigt, und schmückte das Bild mit einer phantasievollen Helmzier. So ganz geheuer mochte es wohl dem Armen Mann beim Anblick dieses vornehmen Wappens nicht gewesen sein, denn er fühlte den Gegensatz zwischen seiner bescheidenen persönlichen Lebenssituation und dem vornehmen und gebildeten Kreis der Toggenburgischen Moralischen Gesellschaft.

Ursprünglich führten die Bauern und Bürger im Toggenburg keine Familienwappen, denn das Wappen war das Erkennungszeichen des kriegführenden und herrschenden Adels und der dazugehörigen Ritterschaft. Erst im Laufe des Spätmittelalters und zu Beginn der Neuzeit schufen sich wohlhabende und angesehene Bauern und Bürger ihre eigenen Wappen. Einerseits entwickelten sich diese Wappen aus dem Siegel, welches ein Amtmann im Namen der Gemeinde oder der Regierung zur Beurkundung brauchte. Andererseits kam im 16. und 17. Jahrhundert auch im Toggenburg die Sitte auf, farbige Wappenscheiben zu verschenken und im stattlichen Hause zu präsentieren. Damit war auch für die Bauern die Notwendigkeit gegeben, ein Wappen zu wählen und zu führen.⁸⁾

Es mag zwar zutreffen, dass bereits Vorfahren von Ulrich Bräker ein Familienwappen geschaffen hatten. Doch davon wusste der Arme Mann im Toggenburg nichts, denn so weit er seine Ahnen aus dem Hörensagen zurückverfolgen konnte, blieb die Suche nach einem eigenen Familienwappen erfolglos. Selbst beim heutigen Stand der For-



Hauptgasse in Lichtensteig wie sie zu Bräkers Zeit ausgesehen hatte. Im Hause des Landschreibers Andreas Giezendanner stand die Bibliothek der Lesegesellschaft seit seinem Eintritt im Jahr 1776 auch für Bräker offen (Gouache um 1805, Toggenburger Heimatmuseum in Lichtensteig).

schung ist es unmöglich, das für Ulrich Bräker eventuell gültige Familienwappen festzulegen. Zu dieser Frage äussert sich der heute bekannteste Wappenkenner des Kantons St.Gallen, Ernst W. Alther:

Das Bräker-Familienwappen ist wissenschaftlich nicht erforscht. Es sind etwa acht verschiedene Darstellungen vorhanden, die nur zum Teil einander ähnlich sind. Aber sie können nicht als gültige Wappen bezeichnet werden. Wer es genau wissen wollte, müsste den Grundlagen nachgehen und lange Quellenforschungen anstellen. Das Toggenburg war heraldischfreudig. Viele Bauernscheiben wurden gemalt, so dass eine relativ günstige Quellenlage bestehen würde. Aber der Ursprung des Bräker-Wappens ist unerhört schwierig zu finden.⁹⁾

Die Bräker sind ein alteingessenes und verbreitetes toggenburgisches Geschlecht, 1451 erstmals urkundlich erwähnt. Der Name ist nicht eindeutig zu erklären. Er wurde früher in den Akten sehr verschieden geschrieben: Präker, Prekher, Bräckher, Breker, Bräker, Brägger usw. Der älteste direkte Vorfahre von Näppis Ueli, den Ernst W. Alther feststellen konnte, ist der Müller Ueli Bräker im Steinbach bei Kappel. Dieser war 1621 Mitbegründer des toggenburgischen Stipendienfonds, aber er führte weder Wappen noch Siegel. Seine Nachfahren waren einfache Leute.¹⁰⁾ Sie wohnten auf Bauernhöfen im Thurtal und im Neckertal: Alt St.Johann,

Starkenbach, Stein, Nesslau, Kappel, Ebnat, Wattwil und Mogelsberg.

Da nebst diesem Bräker-Stamm aus dem Steinbach der Name Bräker im ganzen Toggenburg und darüber hinaus verbreitet ist, lassen sich die verschiedenen Bräker-Wappen nicht leicht auf die einzelnen Zweige festlegen. Paul Bösch hat im Toggenburger Heimat-Jahrbuch 1952 die ihm bekannten Bräker-Wappen zusammengestellt. Dort findet sich auch die Abbildung von zwei Siegeln, die Ulrich Bräker auf Briefen 1794 und 1798 gebraucht hat. Diese weisen grosse Ähnlichkeit auf mit dem Siegel des fürststädtischen Notars Georg Precker in Wil aus dem Jahre 1631 wie auch mit der Petschaft des Gerichtsschreibers Christian Bräker zu Oberuzwil aus dem Jahre 1740.¹¹⁾ Ob der Arme Mann im Toggenburg in seinem späteren Leben bewusst diese einfacheren Formen verwendet hat, muss noch erforscht werden. Nach Ansicht von Ernst W. Alther lässt sich aber keines davon als gültiges Wappen für Ulrich Bräker nachweisen.

Der Eintritt Ulrich Bräkers in die Lesegesellschaft zu Lichtensteig

Im «Bauerngespräch» (1777) ehrt Bräker die Lesegesellschaft zu Lichtensteig mit folgenden Worten: «O entzückendes Vergnügen – grosse Ehre für mich armen Laien! Dank

unsern Patrioten für die Stiftung einer Bibliothek!»¹²⁾

Das ist gerade das Ausserordentliche an Bräker, dass er als armer Bauernsohn und trotz einer bücherfeindlichen Umgebung den Weg zum Lesen und zur Bibliothek fand, ja sogar zum begeisterten Bücherfreund und Schriftsteller wurde.

Verschiedene Ursachen mögen dazu mitgewirkt haben: das fleissige Lesen der Bibel im Elternhaus, die Beschäftigung mit der pietistischen Gefühls- und Gedankenwelt, der Lehrer und der Pfarrer, welche den Knaben Lesen und Schreiben als köstliche Abwechslung im strengen Alltag erleben liessen, die Aufklärungszeit, welche Buch und Bildung im Volk verbreitete. Am stärksten aber mag ihn die eigene Veranlagung zum Buch hingezogen haben.

In seiner Lebensgeschichte und in den Tagebüchern schildert Bräker immer wieder diese Neigung zum Lesen, so zum Beispiel in den Jahren 1766–67: «Lange Zeit wendete ich jeden Augenblick, den ich nur immer entbehren – aber eben bald auch manchen, den ich nicht entbehren konnte, aufs Lesen an, schnappte jedes Buch auf, das mir nur zu erhaschen stund.»¹³⁾ Bei Geldsorgen, Mutlosigkeit und Enttäuschungen fand er in den Büchern Erholung und Freude. Nur noch die Natur hatte auf Bräker den ähnlichen Anreiz wie das Buch. So gesteht er im Tagebuch, 9. bis 11. Januar 1779: «Seit vorgestern schlennderte ich zu Lichtensteig herum, staunte alles an, ging in manches Haus hinein und beobachtete vieles.» Aber überall fand er kopfloses menschliches Tun, von dem er sich gerne lösen wollte und kam zum Schluss: «Kein Wunder, wenn sich der selige Bruder Klaus von Unterwalden in seinem Alter zum Einsiedler machte... Das wäre, wie ich es jetzt meine, – nebst meinen Büchern und Schreibzeug – auch für mich die rechte Lebensart.» Ein Jahr nach seinem Eintritt in die Lesegesellschaft verankert Bräker im Tagebuch sein Bekenntnis zur Literatur: «Und wenn ich Betteln gehen müsste, wollte ich noch Gessners Idyllen mitnehmen und einen Bleistift und ein Blatt Papier.»¹⁴⁾

Bei diesem Lesehunger ist es begreiflich, dass Bräker überall und immer wieder nach Büchern Ausschau hielt. Seine berufliche und finanzielle Lage erlaubte ihm nicht, eine grosse Büchersammlung anzulegen, auch wenn er sich dies gewünscht hätte. In seinem literarischen Stück «Jaus, der Liebes-Ritter» schlägt sich dieses Wunschdenken nieder: In der Form der Ich-Erzählung schreibt er, der Vater habe ihm sehr gerne zugehört, wenn er aus einem Buche vorlas. «Wenn ich nur ein Buch nannte und Verlangen danach merken liess, so schaffte er's mir schon an... Ein Nachbar Jöre hatte einen ganzen Haufen geerbt und gekaufte. Einst fiel ihm das Erb

eines Doktors zu. Da hatte er denn auch allerhand Doktorbücher. Und der Jöre lehnte mir, was ich wollte.»¹⁵⁾

So rosig sah die Wirklichkeit des Armen Mannes nicht aus. Darum war er dankbar, dass ihm die Lesegesellschaft das Tor zum Kreis der Gebildeten und zur gemeinschaftlichen Bibliothek öffnete. Die «Reformierte Toggenburgische Moralische Gesellschaft», wie sie in ihrem vollen Titel hiess, war 1767 vom Landschreiber Andreas Giezendanner in Lichtensteig gegründet worden. Sie setzte sich zum Ziel, die Bildung im Sinne der Aufklärung zu fördern durch eine gemeinsame Bibliothek und durch freundschaftlichen Gedankenaustausch. Es war eine Lesegesellschaft der toggenburgischen Oberschicht, ein sozial und konfessionell enger Kreis von Geistlichen und angesehenen, meist wohlhabenden Laien. Durch Eintrittsgeld, freiwillige Bücherspenden und einen Jahresbeitrag von einem Gulden wurde eine Gesellschaftsbibliothek geäufnet, die aber nur den Mitgliedern offenstand. Die Gesellschaft zählte nie mehr als vierzig Mitglieder. Der Vorsteher verwaltete die Bibliothek, welche anfänglich aus gut dreissig Büchern bestand, vier Jahre später 151 Bücher zählte und schliesslich 1782 einen Bestand von 311 Werken aufwies. Es ist interessant festzustellen, dass im gedruckten Bücherkatalog von 1782 auch alle Schriften aufgeführt werden, welche der Arme Mann bei seinem Eintritt geschenkt hat. Johannes Dierauer hat aufgrund des Protokollbuches in der Kantonsbibliothek (Vadiana) die Geschichte der Gesellschaft dargestellt.¹⁶⁾

Bräker zögerte mehrere Jahre, offiziell eine Bewerbung einzureichen. «Das darf ich mir nur nicht träumen lassen. Ich würde gewiss einen Korb bekommen.»¹⁷⁾ Doch da waren Freunde, welche den Eintritt erleichterten und ihn dazu ermunterten: Landschreiber Andreas Giezendanner in Lichtensteig, der Wattwiler Schulmeister Johann Ludwig Ambühl und der Theologe und Hauslehrer Gregor Grob aus Lichtensteig. Sie kannten den Lesehunger und die Schreiblust Bräkers und hielten ihn trotz seiner Armut für würdig, Mitglied der vornehmen Gesellschaft zu werden. Aber der Arme Mann liess sich nicht lumpen. Er beteiligte sich an einem Preisausschreiben der Gesellschaft und verfasste zwei Aufsätze, einen über das Kreditwesen und einen zweiten über das Baumwollgewerbe im Toggenburg, womit er sich nicht nur den Preis von einem Dukaten holte, sondern auch den Zugang zur Lesegesellschaft ebnete.¹⁸⁾

Der 22. Juli 1776 war der grosse Tag: Bräker wurde in die Lesegesellschaft zu Lichtensteig aufgenommen. «Indessen ging es, wie ich vermutet hatte, und gab's nämlich allerlei Schwierigkeiten. Einige Mitglieder wider-

setzten sich und bemerkten mit allem Recht, ich sei von armer Familie – dazu ein ausgerissener Soldat... Gleichwohl war ich durch Mehrheit der Stimmen aufgenommen.¹⁹⁾ Bräker fand also nur die Mehrheit der Stimmen – nicht alle, während gleichzeitig der junge Theologe Gregor Grob von Lichtensteig, Sohn eines Rats Herrn, «mit Freuden», also einstimmig, in den Kreis der gebildeten Herren eingelassen wurde.²⁰⁾ Aber vorerst überwog auch bei Bräker die Freude: «Hatte ich ja jetzt freilich eine erstaunliche kindische Freude mit der grossen Anzahl Bücher, deren ich in meinem Leben nie so viele beisammen gesehen und an welchen ich nun Anteil hatte.»²¹⁾

Aber die Nachbarn und täglichen Lebensgefährten Bräkers dachten nicht so wie er. Die Aufnahme in die gelehrte Gesellschaft entfremdete ihn von seinen Landsleuten. Nun gehörte er zu den «Neureichen» und «Bücherfressern». Die Bauern meinten, das Lesen schicke sich nicht für Leute, die ihr Brot mit Handarbeit verdienen müssten. «Meinesgleichen sahen mich, wo ich stund und ging, überzwerch an. Hier hörte ich ein höhnisches Gezisch, dort erblickte ich ein verachtendes Lächeln.»²²⁾

Bräker selber trug scheinbar schwer an dieser Unstimmigkeit. Er überdachte seinen Hang zur literarischen Welt, suchte nach Gründen und Rechtfertigung. Das literarische Ergebnis dieser Auseinandersetzung findet sich in seinem «Bauerngespräch über das Bücherlesen», das er 1777 niederschrieb und welches heute im Druck erhältlich ist.²³⁾

Der Arme Mann im Toggenburg hat seinen Eintritt in die Lesegesellschaft zu Lichtensteig wohl kaum bereut. Seine Tagebuchnotizen und das Protokoll lassen erkennen, dass er ein eifriges Mitglied war. Er besuchte sämtliche Versammlungen der Gesellschaft bis zu deren Untergang im Jahre 1797. Nur an der Jahresversammlung 1778 fehlte er. Er gab auch seine Meinung ab, wenn über Bücheranschaffungen diskutiert wurde. Im Jahre 1790 wurde ihm sogar die Eröffnungsrede übertragen.

Aber die Lesegesellschaft überstand die Umwälzung der französischen Revolution nicht. Ihre aristokratische Form stand im Widerspruch zum aufkommenden demokratischen Denken. Zudem verstritten sich die evangelischen Geistlichen mit dem Vorsteher Andreas Giezendanner, der als Landschreiber im Sinne der fürstbischöflichen Regierung handelte.²⁴⁾ Als im Jahre 1787 Josef Meyer aus Lichtensteig an der Jahresversammlung heftig gegen die bisherige Form der Gesellschaft loszog, da wehrte sich Bräker ebenso klar gegen die Anschuldigungen. Doch wagte er nicht vor der Gesellschaft darüber zu sprechen, sondern notierte die Rechtfertigung in sein Tagebuch.²⁵⁾



Siegel auf Briefen von Ulrich Bräker aus den Jahren 1794 und 1798 (Zentralbibliothek Zürich).

Die Toggenburgische Moralische Gesellschaft schlummerte 1791 ein und ging im Jahre 1797 unter. Aber Bräker blieb seinen Büchern treu. Da der Freundeskreis in Lichtensteig auseinanderfiel, reiste nun der Arme Mann im Toggenburg vermehrt nach St. Gallen, wo er im weisen Daniel Giertanner und in Gregor Grob zwei liebe Freunde verehrte. Mit diesen konnte er seine Gespräche weiterführen, und er besuchte mit ihnen auch mehrmals die Literaturgesellschaft in St. Gallen.²⁶⁾ Es mag für den Bücherefreund Bräker eine besondere Freude gewesen sein, als er am 16. September 1790 vom Klosterbibliothekar Johann Nepomuk Hauntinger empfangen wurde und von diesem sogar ein Buch erhielt.

Die Mitgliedschaft Bräkers in der Toggenburgischen Lesegesellschaft kann in ihrer Bedeutung nicht endgültig ausgelotet werden. Es steht aber fest, dass sie seinen Weg zum «aufgeklärten Bauern» und zum «bäuerlichen Schriftsteller» erleichtert hat. Durch das Lesen und den Umgang mit gebildeten Männern wurde er selber zum reifen Mann, der sein Leben und seine Umwelt mit feinem Gefühl und klugem Verstand beobachtete. Sie

erleichterte ihm auch den Zugang zu bedeutenden Vertretern der zeitgenössischen Literatur, welche wiederum die Autorschaft Bräkers förderten. Ein Höhepunkt in seinem Leben war sein Besuch in Zürich im Jahre 1782, wo er mit Johann Kaspar Lavater, Hans Kaspar Hirzel, Salomon Gessner und anderen Persönlichkeiten zusammentraf. Samuel Voellmy kam zu folgendem Urteil: Wie Bräker sich mit seiner Zeit auseinandersetzte, sich selbst und das Geschehen rundherum zu verstehen versuchte, «das bleibt ergreifend und in dieser einmaligen Art höchst beachtenswert... Er ist in einer Masse über die dürftigen und einseitigen Schulkenntnisse hinausgewachsen, dass seinem Ringen um Wissen und Erkenntnis die Hochachtung nicht versagt werden darf.»²⁷⁾

Anmerkungen

- ¹⁾ Dierauer, Johannes: Die Toggenburgische Moralishe Gesellschaft. Ein Kulturbild aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (52. Neujaarsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen), St.Gallen 1913, S. 4.
- ²⁾ Kantonsbibliothek (Vadiana) St.Gallen, Ms. 10 und 11. Die Bezeichnung des Buches ist uneinheitlich: Donatoren- oder Donationsbuch (Donator = Schenker, Stifter), Stifter- oder Stiftungsbuch. In St.Gallen erhielt das Donatorenbuch den lateinischen Namen Honorarium (= Ehrenbuch).
- ³⁾ Sauder, Gerhard: Die Bücher des Armen Mannes und der Moralschen Gesellschaft im Toggenburg, in: Buch und Sammler. Private und öffentliche Bibliotheken im 18. Jahrhundert, Heidelberg 1979, S. 170.
- ⁴⁾ Vgl. Neue Deutsche Biographie, Bd. 14, S. 157 f.
- ⁵⁾ Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 12, S. 498 f.
- ⁶⁾ Samuel Voellmy ist der Literatur nachgegangen, mit der sich Bräker im Laufe seines Lebens beschäftigt hat. Er kommt zum Schluss, dass Bräker von 1774 bis 1776 Bücher aus allen Wissensbereichen gelesen hat, sozusagen von allem, was der Büchermarkt der Aufklärung anbot.
Voellmy, Samuel: Lieblingslektüre Ulrich Bräkers, des Armen Mannes im Toggenburg, 1735–98, Basel, Stuttgart 1975, S. 23 ff.
- ⁷⁾ Diese und folgende Zitate entstammen Bräkers Tagebüchern in der Kantonsbibliothek (Vadiana) und im Staatsarchiv St.Gallen.
- ⁸⁾ Bösch, Paul: Die Wappen toggenburgischer Geschlechter, in: Toggenburger Heimat-Kalender 1943, S. 51–58.
- ⁹⁾ Mündliche Mitteilung von Ernst W. Alther in St.Gallen, Sept. 1987.
- ¹⁰⁾ Alther, Ernst W.: Johann Ulrich Bräkers (Näppis Uelis) Vorfahren. Stammlinie und Ahnentafel (Blätter aus der Vadiana, H. 4), St.Gallen 1975.
Ders.: Ueli Bräker und seine Familie. Vorfahren, Verwandtschaft, Versippung, in: Toggenburger Annalen 1985, S. 9 ff.
- ¹¹⁾ Boesch, Paul: Die Wappen toggenburgischer Geschlechter, in: Toggenburger Heimat-Jahrbuch 1952, S. 85–93.
- ¹²⁾ Bräker, Ulrich: Raisonierendes Bauerngespräch über das Bücherlesen und den üsserlichen Gottesdienst, Band 1: Handschrift in originalgetreuer Wiedergabe, Band 2: Umschrift und Nachwort, hrsg. von Alois Stadler und Peter Wegelin, St.Gallen 1985, S. 13.
- ¹³⁾ Bräker, Ulrich: Lebensgeschichte und Natürliche Ebentheuer des Armen Mannes im Tockenburg, hrsg. von Samuel Voellmy, Zürich 1978, S. 219 f.
- ¹⁴⁾ Tagebuch, 6. 4. 1777.
- ¹⁵⁾ Voellmy, Samuel: Daniel Girtanner von St.Gallen, Ulrich Bräker aus dem Toggenburg und ihr Freundeskreis. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Diss. Basel 1928, S. 88 f.
- ¹⁶⁾ Siehe Anmerkung 1.
- ¹⁷⁾ Bräker, Lebensgeschichte, S. 238.
- ¹⁸⁾ Vgl. dazu: Chronik Ulrich Bräker. Auf der Grundlage der Tagebücher 1770–98, Bern, Stuttgart 1985, 8.5.1775, 10.5.1775, Mai 1776, 22.7.1776.
- ¹⁹⁾ Bräker, Lebensgeschichte, S. 239.
- ²⁰⁾ Dierauer, Moralsche Gesellschaft, S. 5.
- ²¹⁾ Bräker, Lebensgeschichte, S. 239.
- ²²⁾ Bräker, Lebensgeschichte, S. 240.
- ²³⁾ Siehe Anmerkung 12. Vgl. dazu: Böning, Holger: Gelehrte Bauern in der deutschen Aufklärung, in: Buchhandelsgeschichte, 1987, H. 1, S. 1–24, besonders S. 14–16.
- ²⁴⁾ Bräker, Tagebuch, 20.4.1788.
- ²⁵⁾ Bräker, Tagebuch, 30.4.1787, 23. bis 29.1.1788.
- ²⁶⁾ Bräker, Tagebuch, 1.–20.5.1789, 13.8.1793, 15.10.1793, 26.11.1793 usw.
- ²⁷⁾ Voellmy, Samuel: Leben und Schriften Ulrich Bräkers, des Armen Mannes im Toggenburg, 3 Bände, Basel 1945, Band 1, S. 60 f.